Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **45/46 (1905)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INHALT: Die evang. Pfarrkirche zu Weinfelden. II. (Schluss.) — Der Hausgarten. — Ueber die geolog. Voraussicht beim Simplon-Tunnel. — Miscellanea: Schweiz. Nebenbahnen. Gürtelbahn um den Vesuv. Wiederherstellung des Rathauses zu Regensburg. Drahtseilbahn Linthal-Braunwald. Waldgürtel um Wien. Donau-Oder-Kanal. Schloss Maison. Gemälde für die Tellskapelle in der hohlen Gasse bei Küssnacht. Betriebsergebnisse der S. B. B. Badisches Wasserrechtsbureau. Tilmann Riemenschneider-Museum in Würzburg. Kirche zu Hausen a. A. Erweiterung des städt. Gaswerkes in Pforzheim. Funkentelegraphie zwischen Italien und Montenegro. Schulpavillons in Lausanne. Erhaltung der Kunstdenkmäler im Tessin. Monumentalbrunnen in Zürich. Rathausumbau in Friedrichshafen a. B. Thurbrücke der S. B. B. bei Andelfingen. — Konkurrenzen: Börsengebäude am Fischmarkt in Basel. — Literatur: Deutsche Gartengestaltung und Kunst. — Vereinsnachrichten: Zürcher Ing.- u. Arch.-Verein. G. e. P.: Versammlung. Stellenvermittlung.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauester Quellenangabe gestattet.

Die evangelische Pfarrkirche zu Weinfelden.

Erbaut von *Pfleghard & Häfeli*, Architekten in Zürich.

II. (Schluss.)

Für den Neubau der evangelischen Pfarrkirche in Weinfelden war die Vergrösserung der Sitzzahl auf mindestens 1000 Plätze eine wesentliche Bedingung. Da die vorhandene Baustelle für die frühere kleinere Saalkirche schon kaum genügte, so beschlossen die Architekten Pfleghard & Haefeli, auf dem dreieckig geformten Platze mit dem Hauptzugang an der westlichen Spitze einen Bau von kreuzförmigem Grundriss mit verlängerten Hauptarmen zu errichten, wobei der nördliche Querarm möglichst vertieft und der schrägen Form des Platzes angepasst werden musste (Abb. 10 u. 11, S. 44). So wurde es möglich, ausser der erhöhten Platzzahl, ohne Holzbrücke und Tunnel auch noch einen freien Umgang um die Kirche zu gewinnen.

Lange Kämpfe gingen dem Entschlusse über die Stellung und Form des Turmes voraus; die Wahl zwischen einem Freiturm in einer der einspringenden Ecken und einem zentralen Vierungsturm war für die Bevölkernug nicht leicht. Schliesslich aber gewann doch die Ueberzeugung die Oberhand, dass hier ein Zentralturm völlig berechtigt erscheine, da die Baustelle knapp und nach der Mitte anstrebend beschaffen und zudem der weiche Sandsteinfels an den Rändern am meisten der Verwitterung ausgesetzt sei.

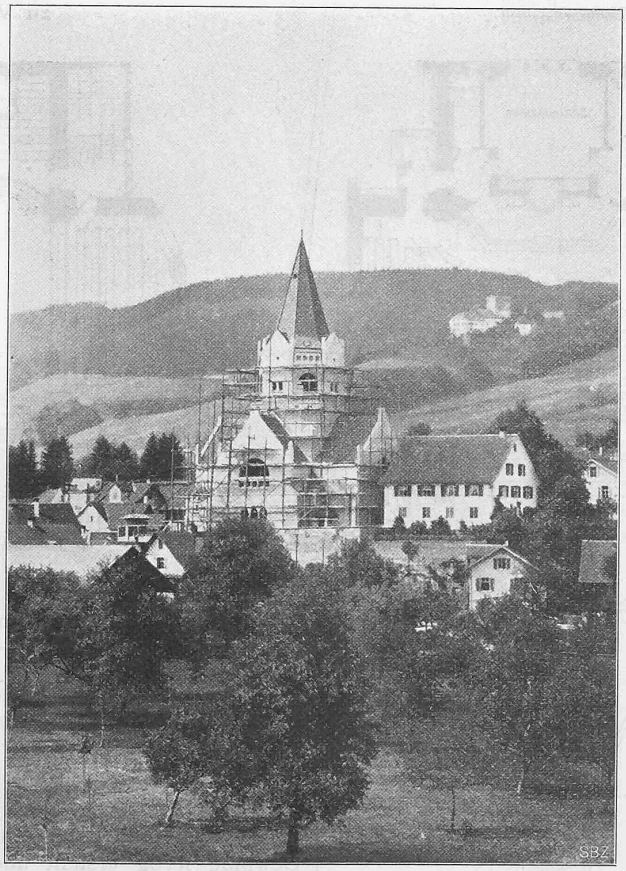

Abb. 9. Ansicht der Kirche von Nordwesten während des Baues.

Das alte über der Stadt gelegene Schloss, das mit seiner ruhigen weissen Mauerflächen stimmungsvoll aus bewaldeter Umgebung hervorleuchtet, die noch erhaltenen, guten alten Häuser im Orte mit ihren weissverputzten Wänden, grünen Läden und roten Dächern und dann vor allem der in weichem Umriss vom Horizont sich abhebende Ottenberg mit seinen Rebgeländen und Waldbändern als Hintergrund veranlassten, auch dem Neubau weisse Flächen und rote Dächer zu geben und alles zu vermeiden, was einen unruhigen Eindruck erwecken könnte. So ergab sich die Gestaltung des Aeussern fast von selbst und so ist es geglückt, dass die grossen Flächen und der breite Turm das am Bergfuss hingelagerte Städtchen beherrschen und ihm auf weite Ferne eine markante Silhouette geben. Das der Kirche benachbarte Giebelhaus — das ehemalige Zehntenhaus — mit seinen völlig unmotivierten Erkertürmchen ist erst neuerdings derart „verschönert" worden und stört die vom Erbauer der Kirche gewollte Wirkung. Zum Glück gibt es aber noch Standpunkte genug, von denen aus der Kirchenbau auch ohne dieses Machwerk genossen werden kann.

Der Turm ist Glockenturm und trägt in seiner hellen und weiten Glockenstube, deren Boden und Decke zum Schutz gegen Feuer massiv erstellt sind, ein gut gelungenes As-Dur-Geläute aus der Giesserei von Rütschi in Aarau. Der Zugang auch zur Läutestube erfolgt auf einer bequemen Treppe an der Nordseite und über das Gewölbe; oben, an den Stellen, wo der Turm aus dem Viereck ins Achteck übergeht, ermöglichen Balkone den freien Genuss der herrlichen Aussicht über das Thurtal.

Interessant ist die Konstruktion des hölzernen Turmhelmes als räumliches Fachwerk unter Vermeidung aller innern Böcke, Zangen oder Zwischenböden. Die Gesamtanordnung ist im Querschnitt der Kirche erkennbar. (Abbildung 12, S. 45). Die Grundidee war, die im Eisenbau vielfach verwendeten Grundsätze auf die Holzkonstruktion zu übertragen und dabei auf leichte Montage und einfache aber zuverlässige Verbindungen zu sehen (Abb. 13, S. 46). Starke Gratsparren sind die Hauptteile, die durch horizontale, sowohl auf Druck als auch auf Zug beanspruchte Ringe gegen Verbiegungen nach innen oder aussen gesichert werden, während die trapezförmigen Flächen durch Andreaskreuze gegen Verschiebungen versteift sind. Sämtliche Verbindungen der Ringe und Trapeze wurden derart eingerichtet, dass die Hölzer von aussen in die Streben eingeschoben werden konnten und durch Schrauben und Keile gegen Zug gesichert sind. Die Montage hat sich leicht bewerkstelligt; die Hauptschwierigkeit war die Aufstellung des ersten Strebenpaares, die aber mit Hülfe eines Gerüstbockes bis etwa zur Hälfte der Höhe auch gut von statten ging. Zimmermeister J. Bornhauser in Weinfelden, der alle Zimmerarbeiten übernommen hatte, führte auch die Arbeiten am Turmhelm nach Anfertigung eines hübschen Modelles gut und mit Freuden durch.

Im Innern ist der Turm nach dem Kirchenraum zu durch ein flaches Kuppelgewölbe abgeschlossen, das gleich wie die Tonnen der Kreuzarme aus Schwemmsteinen gemauert und oben mit einem Zementverputz abgedeckt ist. Der Turmbau selbst ruht auf starken Backsteinbogen, welche die Seitenmauern der Querschiffe verbinden. Diese, zu Widerlagern ausgebildet, verlangten bei ihrer Herstellung ganz besondere Sorgfalt. So wurden die Pfeiler und ihre Flügelmauern aus besonders grossen, sorgfältig bearbeiteten Quadern aus den Brüchen von Wiehnachten erstellt und alle Durchbrechungen für die Verbindungstüren oben und unten durch starke armierte Betonschichten geschützt, sodass Verschiebungen in den Mauern ausgeschlossen sind. Die Beanspruchung der Fundamentsohle wechselt in den Pfeilern von 1,4 *kg* an der innern bis zu 5,2 *kg* an der